

# Kurzbericht zur Schulvisitation an der Oberschule mit Grundschulteil „Carl Friedrich Grabow“ in Prenzlau

Visitationstermin	21.06.2017 - 23.06.2017
Schulträger	Stadt Prenzlau
Zuständige Schulaufsicht	Staatliches Schulamt Frankfurt (Oder)

## Inhalt

1 Vorbemerkungen.....	2
2 Grundlagen der Schulvisitation .....	3
3 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen .....	4
3.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht .....	4
3.2 Wertungen Basismerkmal 2 – Schulmanagement.....	8
3.3 Wertungen Basismerkmal 3 – Qualitätsentwicklung.....	10
3.4 Wertungen Basismerkmal 4 – Förderung .....	12
3.5 Wertungen Basismerkmal 5 – Professionalität der Lehrkräfte.....	14
3.6 Wertungen Basismerkmal 6 – Schulformspezifik .....	16
4 Merkmal Ganzttag .....	20

## Herausgeber

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg, Mail: [geschaeftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de](mailto:geschaeftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de)  
<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

## 1 Vorbemerkungen

Das Verfahren der externen Evaluation Brandenburger Schulen beabsichtigt eine verstärkte Impulsgebung für die innerschulische Arbeit. Sie ist eine schulbezogene Qualitätsanalyse unter Beteiligung der Schulaufsicht.

Zunächst werden Schulen mit Ganztagsangeboten – verlässliche Halbtagsschulen und Ganztagschulen in vollgebundener Form - visitiert. Grundlagen und Grundsätze des Verfahrens sind im „Handbuch zur Schulvisitation an verlässlichen Halbtagsschulen (VHG) und Ganztagschulen in vollgebundener Form (VG) im Schuljahr 2016/2017“ dargestellt. Erhoben werden die qualitativen Ausprägungen in der Umsetzung von Ganztagskonzepten, die Verwendung der bereitgestellten Investitionsmittel sowie die zur Verfügung stehenden Rahmenbedingungen. Die Evaluationsergebnisse sollen eine Grundlage bildungspolitischer Entscheidungen sein.

Um Qualitätsstandards zu sichern, werden in allen Schulen gleiche Basismerkmale untersucht. Eines<sup>1</sup> davon ist durch die jeweilige Schulform festgelegt. Die Schule bestimmt zudem Wahlmerkmale, die ausschließlich ihrem eigenen Erkenntnisinteresse zur Schulentwicklung entsprechen. Die Bewertung dieses Bereiches ist nicht öffentlich. Der vollständige Visitationsbericht liegt der Schule vor.

Als Kurzbericht werden die Ergebnisse der Schule im Bereich der Basismerkmale und des pflichtigen Wahlmerkmals Ganztage der interessierten Öffentlichkeit im Schulporträt zur Verfügung gestellt.

Weiterführende Informationen zur Schule sind nachzulesen auf der Homepage [www.grabowschule.de](http://www.grabowschule.de) sowie im Schulporträt unter

<https://bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schuljahr=2017&schulnr=113311>

---

<sup>1</sup> Bei Schulen mit Primar- und Sekundarstufe zwei schulformspezifische Basismerkmale.

## 2 Grundlagen der Schulvisitation

Die in der Schulvisitation ermittelte Wertung der Schule wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Die darin zusammengefassten Merkmale beziehen sich auf die Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität“ sowie die für Schulen im Land Brandenburg geltenden gesetzlichen Regelungen und Vorschriften. Jedes Merkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Der Wertung liegen Indikatoren zugrunde.

Die Qualitätsanalyse erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Wertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse einschließlich der schriftlich erhobenen Aussagen der Kooperationspartner, schriftlichen Befragungen (LFB=Lehrkräftefragebogen, SFB=Schülerfragebogen, EFB=Elternfragebogen) und halbstandardisierten Gruppeninterviews (IN) getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Wertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Wertung der Kriterien in Basismerkmal 1 – Unterricht werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler (SFB) herangezogen. Die Aussagen der Schülerfragebogen werden zusammengefasst und im gleichen Verhältnis mit den im Unterricht getroffenen Wertungen zu einem Mittelwert (MW) zusammengeführt.

Die Wertungskategorie 3 kennzeichnet die grundsätzliche Qualitätserwartung an alle Schulen. In der folgenden Tabelle sind die Kategorien dargestellt, mit deren Hilfe jedes Kriterium in seiner Ausprägung eingeschätzt wird. Die angeführten Bandbreiten beziehen sich ausschließlich auf die Wertungen im Basismerkmal Unterricht.

Wertungs-kategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten zur Wertung des Unterrichts
4	entspricht den Anforderungen in besonderem Maße	$3,50 < MW \leq 4,00$
3	entspricht den Anforderungen	$2,75 \leq MW \leq 3,50$
2	entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen	$1,75 \leq MW < 2,75$
1	entspricht nicht den Anforderungen	$1,00 \leq MW < 1,75$

### 3 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen

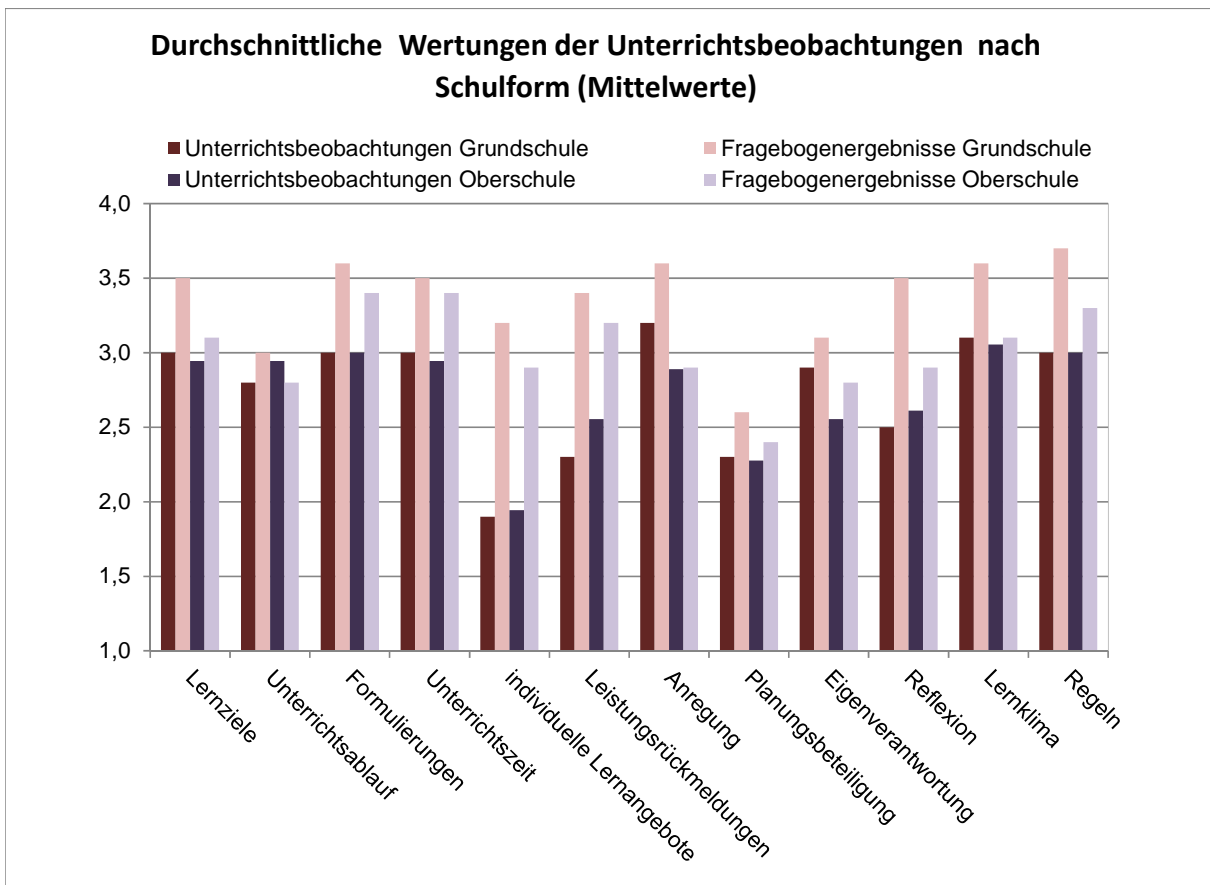
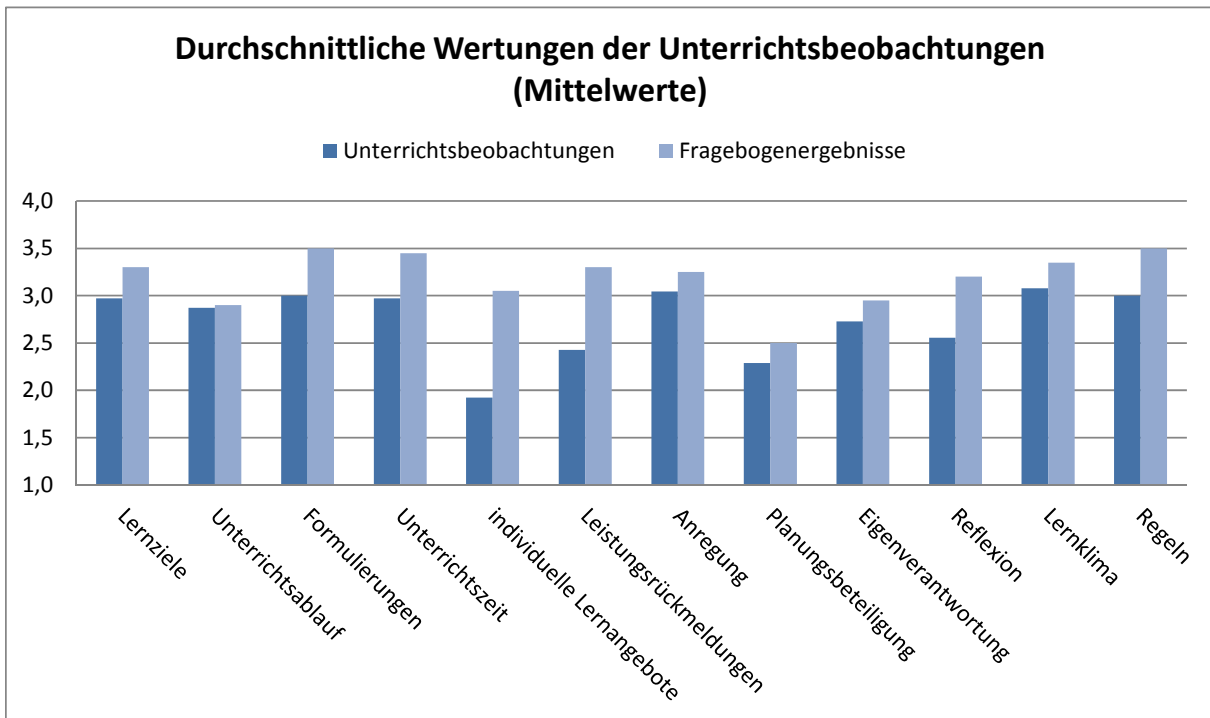
#### 3.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht

B 1 – Unterricht		
Quellen	Kriterien	Wertung
UB, SFB	B 1.1 Die Lernziele werden thematisiert bzw. sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.	3
UB, SFB	B 1.2 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf informiert.	3
UB, SFB	B 1.3 Die Formulierungen der Lehrkräfte sind eindeutig und adressatengerecht.	3
UB, SFB	B 1.4 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.	3
UB, SFB	B 1.5 Die Lehrkräfte berücksichtigen unterschiedliche Lernbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler durch individuelle Lernangebote im Unterricht.	2
UB, SFB	B 1.6 Die Lehrkräfte geben begründete individuelle Leistungsrückmeldungen.	3
UB, SFB	B 1.7 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt, sich aktiv am Unterricht zu beteiligen.	3
UB, SFB	B 1.8 Die Schülerinnen und Schüler sind an der Planung der Lernprozesse (teilweise) beteiligt.	2
UB, SFB	B 1.9 Die Schülerinnen und Schüler setzen Lernprozesse (teilweise) eigenverantwortlich um.	3
UB, SFB	B 1.10 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichts.	3
UB, SFB	B 1.11 Der Umgang zwischen Lehrkräften und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.	3
UB, SFB	B 1.12 Regeln für das soziale Miteinander und das Lernverhalten werden eingehalten.	3

#### Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

**Darstellung der Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen im Vergleich zu den Mittelwerten der Schülerfragebogen**



Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

**Die im Text folgenden Ausführungen zum Unterricht beziehen sich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.**

### **Strukturierung und Zielausrichtung des Unterrichts**

Den Lehrkräften gelang es, die zur Verfügung stehende Zeit effektiv für Unterrichtsaktivitäten zu nutzen. Der Unterricht begann bzw. endete pünktlich, benötigte Materialien waren vorbereitet. Die gestellten Arbeitsaufträge erfolgten durch die Lehrkräfte klar und verständlich, die Erklärung des zu vermittelnden Stoffes erfolgte alters- und niveaugerecht. Die Lehrkräfte sorgten dafür, dass das Ziel der Stunde und die erwarteten Ergebnisse deutlich wurden. Ein zumeist transparenter Unterrichtsverlauf förderte die Bereitschaft der Schülerinnen und Schüler zu Aufmerksamkeit und Mitarbeit. Unterrichtsvorhaben und -abläufe wurden in der Regel verbal besprochen, vereinzelt visualisiert und der geplante Ablauf im Lernprozess überprüft.

### **Differenzierung und Individualisierung**

Die Anforderungen hinsichtlich Binnendifferenzierung und Individualisierung des Lernens der bzw. des Einzelnen wurden in den Beobachtungen selten erkennbar berücksichtigt. Nur vereinzelt boten Lehrkräfte qualitativ und quantitativ unterschiedliche Aufgaben, verschiedene Lernwege, Methoden und kooperative Lernformen an, so dass Schülerinnen und Schüler auf ihrem individuellen Lernniveau Aufgaben erledigen konnten. Zumeist konzentrierten sich die Lehrkräfte auf die Leistungsmitte ohne Anwendung von Formen der Binnendifferenzierung. Situationsbedingt gaben Lehrkräfte teilweise individuelle Hilfe am Arbeitsplatz. Vereinzelt wurden Zusatzaufgaben zur Verfügung gestellt.

Die Schülerinnen und Schüler erhielten gelegentlich individuelle und begründete Leistungsrückmeldungen. Oftmals richteten sich Rückmeldungen bezüglich der Ergebnisse und Lernfortschritte an die gesamte Lerngruppe.

### **Aktiver Lernprozess**

Die Lehrkräfte förderten die aktive Mitarbeit der Schülerinnen und Schüler überwiegend durch anschauliche, anregende und kreative Methoden und Aufgabenstellungen. Sie knüpften an vorhandene Kenntnisse und die Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler an. Das selbstorganisierte und selbstgesteuerte Lernen der Schülerinnen und Schüler wurde dabei ansatzweise durch die Lehrkräfte befördert. Die Schülerinnen und Schüler hatten teilweise die Chance, Entscheidungen im Lernprozess selbst zu treffen. Hier boten die Lehrkräfte den Schülerinnen und Schülern verschiedene Auswahlmöglichkeiten bezüglich der Nutzung unterschiedlicher Medien, der zeitlichen Abfolge der zu bearbeitenden Aufgaben oder der Auswahl der Lernpartner an. Seltener wurden sie in Planungen ihres Lernprozesses bezüglich Lernbedarf, Lerninhalt und Methoden einbezogen. Feste Vorgaben

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

für die Lösung von Aufgaben standen im Vordergrund und gaben den Schülerinnen und Schülern insgesamt wenig Raum, um den Unterrichtsprozess selbstständig zu gestalten.

Die Reflexion des eigenen Lernens und der eigenen Lernprozesse war als ein Bestandteil des Unterrichts teilweise zu beobachten. Gelegentlich erhielten die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, sich mit den eigenen Lernergebnissen auseinandersetzen oder selbstständig ihre Ergebnisse und Lösungsvorschläge zu vergleichen und zu präsentieren. Oftmals erfolgte die Auswertung von Arbeitsphasen durch das Nennen und Vergleichen von Ergebnissen. Die Auseinandersetzung mit aufgetretenen Fehlern wurde selten als Lernchance in den weiteren Lernprozess eingebracht.

### **Lernförderliches Klima im Unterricht**

Den Lehrkräften gelang es mehrheitlich, eine freundliche und förderliche Lernatmosphäre in den Lerngruppen zu schaffen, die von einem gegenseitigen respekt- und vertrauensvollen Umgang gekennzeichnet war. Dies gelang ihnen insbesondere durch persönliche Ansprache und eine empathische schülerzugewandte Art.

Das Einhalten von verabredeten Normen sowie ein schnelles Wahrnehmen von Störungen und ein angemessener Umgang damit, waren zu beobachten. Die Lehrkräfte unterstützten das Selbstvertrauen der Schülerinnen und Schüler, bestätigten und ermutigten sie. Sie äußerten wiederholt positive Erwartungen und motivierende Äußerungen den Schülerinnen und Schülern gegenüber.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

### 3.2 Wertungen Basiskriterium 2 – Schulmanagement

B 2 – Schulmanagement		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	B 2.1 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter zeigt Führungsverantwortung und Rollenklarheit.	4
DA, IN, LFB	B 2.2 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sichert die Wahrnehmung der Mitwirkungsrechte aller Personengruppen.	3
DA, IN, LFB	B 2.3 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter gewährleistet eine demokratische Kultur der Meinungsbildung an der Schule.	4
DA, IN, LFB	B 2.4 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter befördert die Kommunikation nach innen und außen.	4
DA, IN, LFB	B 2.5 Die Schulleitung überprüft und sichert die Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität.	4
DA, IN, LFB	B 2.6 Die Schule vermeidet Unterrichtsausfall durch geeignete Maßnahmen.	3

#### Erläuterungen zu den Wertungen

Das kooperative Führungshandeln der Schulleiterin ist gekennzeichnet durch zielgerichtete Steuerung von Entwicklungsprozessen der Schule, durch Partizipation aller an Schule Beteiligten sowie durch Delegation und Übertragung von Verantwortung. Die Arbeit im Schulleitungsteam ist durch einen Geschäftsverteilungsplan geregelt. Die Schulleiterin erkennt und berücksichtigt die Stärken der Lehrkräfte, führt regelmäßig Leistungs- und Entwicklungsgespräche mit Zielvereinbarungen. Grundlage ist eine jährliche Personalentwicklungsplanung mit Zielstellungen und Ausweisung von Aufgaben und Perspektiven. Verantwortlichkeiten der Lehrkräfte sind mit Aufgabenbeschreibungen untersetzt. Im Organigramm der Schule sind die Strukturen sowie dessen Aufgabenverteilung und Kommunikationsbeziehungen dargelegt. Die Schulleiterin achtet dabei auf eine ausgewogene Verteilung im Kollegium und sichert die Einhaltung der durch verschiedene Gremien der Schule getroffenen Vereinbarungen.

Frau Schlopsnies motiviert durch Fürsorgeverantwortung und würdigt Leistung und Engagement in verschiedener Form und zu verschiedenen Anlässen. Sie befördert die

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße



positive Kommunikation innerhalb der Schulgemeinschaft, ist Ansprechpartnerin in allen Belangen und verfügt über Strategien zur Lösung von Konflikten und Problemen.

Zielstellungen und Arbeitsergebnisse werden sowohl schulintern als auch schulöffentlich, beispielweise auf der Homepage, in der Presse und im Bildungsausschuss der Stadt kommuniziert. Die Schule hat festgelegte Verfahren und Instrumente zur Gewährleistung des Informationsflusses, beispielsweise durch Informationsbriefe, digitale Tafeln und Nachrichten-Apps. Die Kommunikation im Schulalltag ist durch die drei Schulgebäude erschwert. Im Schuljahresterminplan werden alle Vorhaben und Termine koordiniert, dieser und Entwicklungsschwerpunkte der Schule werden jährlich in den Gremien beschlossen. Alle schulischen Gremien tagen regelmäßig, aus den vorliegenden Protokollen und Beschlüssen geht die Partizipation an der Schulentwicklung hervor. Die Mitwirkungsrechte aller Personengruppen werden an der Schule weitgehend umgesetzt. Die Schulleiterin und die Schulsozialarbeiterin fördert die Arbeit der Konferenz der Schülerinnen und Schüler und beteiligt sie an Schulentwicklungsprozessen. An der Schule berichten Gremien und Arbeitsgruppen über ihre Arbeitsergebnisse und Arbeitsstände werden vernetzt.

Zur Sicherung und Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität sind im Hospitationskonzept der Schule Hospitationen durch die Schulleitung und kollegiale Unterrichtsbesuche beschlossen. Die Schulleiterin überprüft durch Hospitationen bei den Lehrkräften die Unterrichtsqualität. Diesen und den kollegialen Unterrichtsbesuchen liegen aktuell der Beobachtungsschwerpunkt Binnendifferenzierung sowie ein selbstgewählter Schwerpunkt zugrunde. Die Schulleiterin berät sich mit den Fachkonferenzvorsitzenden und befördert damit den fachübergreifenden Dialog. Schwerpunkt im Schuljahr 2016/2017 ist dabei die Erarbeitung des schulinternen Curriculums auf Grundlage des neuen Rahmenlehrplans. Für diesen Prozess liegt eine Maßnahmenplanung vor.

Zur Vermeidung von absolutem Unterrichtsausfall ist an der Schule ein Vertretungskonzept erarbeitet, in dem Ziele, Grundsätze und Regelungen festgelegt und beschlossen sind. Dazu zählt u. a. ein abgestimmter Schuljahresterminplan über den schulische und jahrgangsstufenbezogene Projekte, Wandertage, Exkursionen und Praktika koordiniert werden. Mit großer Anstrengung des Kollegiums gelingt die Umsetzung weitestgehend. Priorität hat die Absicherung des Fachunterrichts. Der Vertretungs- und Ausfallplan ist auch als Handy-App abrufbar. In der Schulkonferenz legt die Schulleiterin die Ausfallstatistik offen.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

### 3.3 Wertungen Basiskriterium 3 – Qualitätsentwicklung

B 3 – Qualitätsentwicklung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	B 3.1 Die Schule hat Ziele und Strategien zur Schulentwicklung vereinbart.	4
DA, IN	B 3.2 Die Schule evaluiert eigene Entwicklungsvorhaben.	1
DA, IN, LFB, SFB	B 3.3 Die Schule evaluiert systematisch die Unterrichtsqualität.	2
DA, IN, LFB	B 3.4 Die Schule leitet aus Evaluationsergebnissen Maßnahmen ab.	1
DA, IN, LFB	B 3.5 Die Schule ergreift Maßnahmen nach der Auswertung von leistungsbezogenen Daten.	3

#### Erläuterungen zu den Wertungen

Auf Basis der im Schulprogramm beschriebenen Leitlinien und pädagogischen Grundorientierungen und einer IST-SOLL-Analyse arbeitet die Schule kontinuierlich an Entwicklungsschwerpunkten: Diese werden jährlich in der Schulkonferenz beschlossen und beziehen sich im Schuljahr 2016/2017 auf die Bereiche soziales Lernen, Methodenlernen sowie Teamarbeit im Kollegium. Dazu sind Ziele, Inhalte und Formen der Überprüfung ausgewiesen. Ein längerfristiges Entwicklungsvorhaben ist der Ausbau der Schule als „Schule für Gemeinsames Lernen“, um der heterogenen Schülerschaft noch besser gerecht werden zu können. Für dieses Entwicklungsvorhaben liegt ein Arbeitsplan mit mittel- und längerfristigen Zielen und Indikatoren der Zielerreichung vor. Eine Steuergruppe plant und strukturiert die inhaltliche Arbeit, die u.a. das Erfassen und Bewerten vorhandener Organisationsformen und Verabredungen zur Leistungsbewertung, die Überarbeitung von Schuldokumenten, insbesondere Schulprogramm, Förderkonzept und Raumnutzungskonzept, vorsieht.

An der Schule ist eine ausgeprägte Auswertungskultur ein Instrument für Schulentwicklung. In der Regel wird der Erreichungsgrad der Ziele und Maßnahmen in Auswertungsgesprächen bilanziert. Eltern, Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Kooperationspartner sind einbezogen. Evaluationen unter Festlegung selbst erstellter Kriterien und Instrumente zu eigenen Entwicklungsvorhaben sind nicht Praxis an der Schule, aber in schulischen Dokumenten wie Schulprogramm und Ganztagskonzepten vorgesehen.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Im Schulprogramm sind Anforderungen und Ziele für die Unterrichtsarbeit und -entwicklung benannt. Jährlich werden Entwicklungsschwerpunkte abgeleitet, beispielsweise für das Schuljahr 2016/2017 das Methodenlernen mit dem Ziel, das eigenverantwortliche Lernen der Schülerinnen und Schüler zu fördern. Lehrkräfte der Schule evaluieren eigenverantwortlich ihre Unterrichtsarbeit und leiten daraus Impulse zur weiteren Unterrichtsgestaltung ab. Sie nutzen verschiedene Instrumente wie Fragebogen, Spinnennetz und SEP<sup>2</sup>. An der Schule liegt ein Fragebogenkatalog als Angebot vor. Evaluationsschwerpunkte zu unterrichtlichen Aspekten wählen die Lehrkräfte individuell. Gesamtschulisch wird Unterrichtsqualität nicht systematisch evaluiert.

Die Ergebnisse von Vergleichs- und Orientierungsarbeiten sowie Prüfungen werden in den Fachkonferenzen und Jahrgangsstufenteams analysiert und in den Gremien vorgestellt. Eltern sowie Schülerinnen und Schüler werden über die individuellen Ergebnisse informiert. Die Lehrkräfte ziehen Schlussfolgerungen und leiten Maßnahmen ab, die Einfluss auf die Unterrichtsgestaltung haben, beispielsweise bleibt ein Schwerpunkt im Fach Englisch der Kompetenzbereich Hören, im Fach Mathematik werden gezielt Festigungsschleifen u.a. in den täglichen Übungen geplant. Die Analysen führten auch zu schulischen Ableitungen, wie die Verwendung der Arbeitsstunden in den Jahrgangsstufen 9 und 10 zur Prüfungsvorbereitung.

---

<sup>2</sup> Selbstevaluationsportal.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

### 3.4 Wertungen Basismerkmal 4 – Förderung

B 4 – Förderung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	B 4.1 Die Schule hat Vereinbarungen zur Förderung der Schülerinnen und Schüler getroffen.	4
DA, IN, LFB, EFB, SFB	B 4.2 Die Lehrkräfte berücksichtigen die individuellen Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler.	3
DA, IN	B 4.3 Die Lehrkräfte erfassen und dokumentieren die individuelle Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler.	1
DA, IN, LFB, EFB, SFB	B 4.4 Die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern erhalten individuelle Rückmeldungen zur Lernentwicklung.	3

#### Erläuterungen zu den Wertungen

An der Schule sind verschiedene Konzeptionen zur individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler beschlossen. Im Schulprogramm und in den Ganztagskonzepten sind Ziele und Maßnahmen zur Förderung leistungsschwächerer und leistungsstärkerer Schülerinnen und Schüler aufgeführt. Weitere differenzierte Festlegungen weisen beispielsweise das Konzept zur Förderung der Lesekompetenz sowohl in der Grundschule als auch in der Oberschule, das Konzept zur Förderung von Legasthenie- und LRS<sup>3</sup>-Schülerinnen und Schülern und das Berufsorientierungskonzept aus. Es liegt eine Entwurfsfassung zur Förderung der digitalen Kompetenz vor.

Förderung durch differenzierte Arbeit im Unterricht, leistungsdifferenzierten Unterricht in der Oberschule, Angebote in der individuellen Lernzeit und in den Arbeitsstunden stehen im Vordergrund. Ergänzt wird das Angebot durch die Förderung im Wahlpflichtunterricht, sowie die Teilnahme an Projekten und Wettbewerben. Eine vielfältige Auswahl an Arbeitsgemeinschaften unterstützt die Herausforderung besonderer Stärken, beispielsweise auf künstlerischen, technischen, sprachlichen und sportlichen Gebiet. Die Kleingruppenförderung von Schülerinnen und Schülern mit LRS ist wöchentlich geplant. Schülerinnen und Schüler mit nichtdeutscher Herkunftssprache werden je nach ihren individuellen Bedarfen besonders in den Vorbereitungsgruppen im Fach Deutsch als Zweitsprache gefördert. Fördermöglichkeiten und –angebote werden jährlich angepasst. Die schulischen Bedarfe an ergänzender individueller Förderung können insbesondere aufgrund

<sup>3</sup> Lese-Rechtschreibschwäche.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

unzureichender personeller Ressourcen nicht im erforderlichen und gewünschten Maße realisiert werden.

Grundlage für eine individuelle Förderung ist die systematische Beobachtung und Erfassung der Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler. Ein diesbezüglicher Beschluss der Konferenz der Lehrkräfte mit verbindlichen Verabredungen für ein einheitliches Handeln liegt nicht vor. Zur Diagnostik kommen die individuellen Lernstandanalysen (iLeA) und die Materialien zur Erfassung der Lernausgangslagen Jahrgangsstufe 7 zur Anwendung. Des Weiteren werden vor allen im Grundschulbereich Instrumente und Materialien der Lehrwerke eingesetzt. Die Bearbeitung der Lernausgangslagen und Lernstandanalysen durch die Schülerinnen und Schüler erfolgt lehrkräfteabhängig in unterschiedlichem Maße. Die Auswertung erfolgt nicht durchgängig, und daraus abgeleitete Lernpläne für alle Schülerinnen und Schüler werden nicht erstellt. Für die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf liegen fortgeschriebene Förderplanungen vor, die in Teams und in der Konferenz der Lehrkräfte besprochen werden.

Die Sammlung von Dokumenten im Portfolio und im Berufswahlpass, die Auskunft über Lernergebnisse der Schülerin bzw. des Schülers geben, haben die Lehrkräfte beraten. Diese Unterlagen werden teilweise für individuelle Gespräche mit Eltern, an denen ihre Kinder teilnehmen können, herangezogen. Halbjährlich werden Elternsprechtage der Fachlehrer angeboten, die Vergleichs- und Orientierungsarbeiten individuell ausgewertet bzw. zur Kenntnis gegeben. Notenübersichten erhalten Schülerinnen, Schüler und Eltern mindestens zweimal im Schuljahr. Weitergehende Beratungsangebote vereinbaren die Klassenlehrkräfte individuell. Die Klassenleiterstunden nutzen Lehrkräfte für Schullaufbahnberatungen der Schülerinnen und Schüler.

Engagement, Leistung und Anstrengungsbereitschaft von Schülerinnen und Schülern würdigt die Schule in vielfältiger Art und Weise, beispielsweise durch Veröffentlichung in der sogenannten „Lobecke“. Die Lehrkräfte arbeiten im Unterricht mit verschiedenen Belohnungs- und Verstärkersystemen, um die Motivation der Schülerinnen und Schüler zu steigern. So werden beispielsweise Stempel und Hausaufgaben-Joker eingesetzt. Motivation zum Lesen wird mit dem Online-Portal Antolin und dessen Auswertung befördert.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

### 3.5 Wertungen Basismerkmal 5 – Professionalität der Lehrkräfte

B 5 – Professionalität der Lehrkräfte		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	B 5.1 Die Lehrkräfte entwickeln ihre Kompetenzen nach inhaltlichen Schwerpunktsetzungen der schulinternen Fortbildungsplanung weiter.	4
DA, IN	B 5.2 Die Lehrkräfte verfügen über verschiedene diagnostische Kompetenzen und Förderstrategien.	3
DA, IN	B 5.3 Die Lehrkräfte stimmen sich in fachlichen und didaktisch-methodischen Fragen ab.	3
DA, IN, LFB	B 5.4 Die Lehrkräfte nutzen gegenseitige Unterrichtsbesuche zur Weiterentwicklung ihrer Professionalität.	4
DA, IN, LFB	B 5.5 Die Teamarbeit dient dem Ziel der Entwicklung von Schulqualität.	3
DA, IN	B 5.6 Neue Lehrkräfte werden eingearbeitet und betreut.	3

#### Erläuterungen zu den Wertungen

Die Lehrkräfte berücksichtigen in ihren schulinternen und individuellen Fortbildungen relevante schulspezifische Handlungsfelder. Die Ergebnisse von Fortbildungen werden gemeinsam genutzt. Grundlage ist ein Fortbildungskonzept, welches jährlich entsprechend schulischer Bedarfe und Entwicklungsschwerpunkte aktualisiert wird. Die Themen in den letzten Jahren weisen einen klaren Bezug zu Arbeitsschwerpunkten wie Arbeit mit dem Berufswahlpass, Portfolio als Möglichkeit einer lernförderlichen Leistungsbewertung, Elternarbeit und Teambildung aus. Zu einzelnen Fortbildungen werden Kompetenzen Externer beispielsweise vom BUSS<sup>4</sup> und vom Netzwerk Zukunft eingesetzt. Ebenso werden interne Kompetenzen wie bei Fortbildungen zur Erstellung des schulinternen Curriculums oder bei der Schulung neuer Lehrkräfte zum Umgang mit weBBschule<sup>5</sup> herangezogen. Die Fortbildungen zur Implementierung des neuen Rahmenlehrplans werden verpflichtend wahrgenommen.

Ein weiterer Schwerpunkt an der Schule ist die fachliche Fortbildung und Abstimmung zur Sicherung der Qualität der individuellen Förderung. Hierbei stehen Themen zur Arbeit mit

<sup>4</sup> Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen und Schulaufsicht.

<sup>5</sup> Schulverwaltungssoftware.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

den Förderplänen, zur Erstellung der Berichte zum gemeinsamen Lernen und zum individuellen Lernen im Mittelpunkt. Es erfolgt der Kompetenztransfer u. a. durch die Fachexpertise des Sonderpädagogen und durch die sonderpädagogische Beratungsstelle. Zusätzliche Kompetenzen sind im Kollegium im Bereich Umgang mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben und Deutsch als Fremdsprache vorhanden.

Die regelmäßige Fachkonferenzarbeit führt zu gemeinsamen Absprachen, u. a. zu fachspezifischen Aspekten, zur Gestaltung des Unterrichts und zur fächerverbindenden Arbeit. Unterrichtsprojekte wie beispielsweise das Projekt Vivaldi „vier Jahreszeiten“, Schlauf statt Blau“ und das Mittelalterprojekt werden in Fachkonferenzen sowie Jahrgangsteams inhaltlich und organisatorisch geplant und ausgewertet. Im Schuljahr 2016/2017 arbeiten die Fachkonferenzen intensiv am schulinternen Curriculum. Der Entwurf für das Medienkonzept basiert auf einer Analyse der Mediennutzung im Unterricht durch die Fachkonferenzen. Zur Weiterentwicklung der eigenen Profession und der Unterrichtsqualität sind kollegiale Unterrichtsbesuche etabliert. Gesamtschulische Beobachtungsschwerpunkte sind abgestimmt, die individuell nach Erkenntnisinteresse ergänzt werden. Die Auswertungsgespräche erfolgen in den jeweiligen Beobachtungsteams und führten beispielsweise auch zu einer Verständigung in den Fachkonferenzen auf gemeinsame schriftliche Lernkontrollen in der Jahrgangsstufe. Die Schulleiterin hat eine Übersicht über die durchgeführten kollegialen Unterrichtsbesuche.

Im Kollegium besteht Aufgabenklarheit. In Einzelverantwortung und in festen und temporären Teams (u. a. Team Grundschule, Jahrgangsteam 7/8 und 9/10, Betriebspraktikum, Integration, Medien) arbeiten die Lehrkräfte zielorientiert an Schwerpunktaufgaben. Schulentwicklungsprozesse werden im Team der erweiterten Schulleitung (Schulleitung, Teamleiter Grundschule, 7/8 und 9/10) geplant, bewertet und koordiniert. Termine für Beratungen und zur Ergebniskommunikation der Teamarbeit sind in der Konferenz der Lehrkräfte abgestimmt. Die Einarbeitung neuer Lehrkräfte und von Seiteneinsteigern erfolgt auf der Basis kollegialer Unterstützung, durch jeweilige Ansprechpartner der Jahrgangsteams und Fachkonferenzen und durch Unterrichtsbesuche bei Kolleginnen und Kollegen. Sie erhalten die relevanten schulischen Dokumente. Die Schulleiterin vergewissert sich in Gesprächen und Hospitationen zum Einarbeitungsstand.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

### 3.6 Wertungen Basiskriterium 6 – Schulformspezifisch

<b>Basiskriterium - Schulformspezifisch - Grundschule</b>		
<b>B 6 – Die Schule berücksichtigt grundschulspezifische Schwerpunkte.</b>		
<b>Quellen</b>	<b>Kriterien</b>	<b>Wertung</b>
DA, IN	B 6.1 Die Schule plant Maßnahmen zur Unterrichtsentwicklung und wertet diese aus.	2
DA, IN	B 6.2 Die Schule ergreift Maßnahmen zum Umgang mit Heterogenität.	3
DA, IN	B 6.3 Die Schule hat Strategien für eine durchgängige Sprachbildung aller Schülerinnen und Schüler entwickelt.	3
DA, IN	B 6.4 Die Kooperation mit den Kindertagesstätten erfolgt nach den Grundsätzen des Orientierungsrahmen - GorBiKS <sup>1</sup> .	2
DA, IN	B 6.5 Die Schule sichert die Qualität im jahrgangsübergreifenden Unterricht.	#

<sup>1</sup> GorBiKS = Gemeinsamer Orientierungsrahmen für die Bildung in Kindertagesbetreuung und Grundschule.

#### Erläuterungen zu den Wertungen

Die aktuellen Schwerpunkte zur Unterrichtsentwicklung in den Bereichen soziales Lernen und Methodenlernen sind gesamtschulisch angelegt. Allgemeine Anforderungen an die Lehrkräfte und Standards für guten Unterricht sind im Schulprogramm abgebildet. Die Lehrkräfte der Primarstufe haben im Konzept Verlässliche Halbtagschule ergänzend Ziele und Anforderungen an die Unterrichtsarbeit beraten. Schwerpunkt ist ein handlungsorientierter Unterricht mit lehrerzentriertem Frontalunterricht, Freiarbeit und Projektarbeit. Unterrichtsblöcke und die neu eingerichtete Lernwerkstatt sollen den schüleraktiven und individualisierten Unterricht unterstützen. Unterrichtsentwicklung wird durch den Austausch im Team Grundschule, durch jahrgangs- und jahrgangsübergreifende Projekte bzw. durch den gemeinsamen Unterricht sowie durch kollegiale Unterrichtsbesuche befördert. Konkrete Festlegungen, wie Unterrichtsziele überprüft werden sollen, haben die Lehrkräfte nicht getroffen. Dennoch gibt es erste Ansätze, wie die Auswertung parallel geschriebener Leistungstests.

Der Umgang mit den individuellen Besonderheiten und der Vielfalt der Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler wird als Entwicklungsschwerpunkt und als Querschnittsaufgabe der Schule deutlich. In den Klassen lernen Schülerinnen und Schüler mit und ohne

<b>Wertungskategorien</b>
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße



Unterstützungsbedarf gemeinsam. Einen Schwerpunkt setzt die Schule auf die Förderung von Schülerinnen und Schülern nichtdeutscher Herkunftssprache. Die Lehrkräfte pflegen bezüglich Heterogenität den pädagogischen Austausch. Das Fortbildungskonzept spiegelt diesen Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit wider. Weitere Maßnahmen zum Umgang mit Heterogenität sind beispielsweise spezifische Angebote in der individuellen Lernzeit sowie die Förderung sozialer Kompetenzen u. a. im Klassenrat sowie durch präventive Projekte und das Europaprojekt.

Aspekte der Sprachbildung spiegeln sich im Unterricht, im Ganztagsbereich und bei verschiedenen Veranstaltungen wider. Buchvorstellungen, Lesewettbewerbe, Bibliotheksbesuche und Arbeitsgemeinschaften u. a. Theater bieten Schülerinnen und Schülern beispielsweise besondere Möglichkeiten, ihre sprachlichen Kompetenzen anzuwenden und zu erweitern. Zum Schwerpunkt Leseförderung liegt das Konzept Lesekompetenz Grundschule vor, in dem Grundsätze für den Unterricht und zusätzliche Maßnahmen beschrieben sind. Diskussionen und Absprachen der Lehrkräfte zur Förderung bildungssprachlicher Kompetenzen, zum sprachsensiblen Fachunterricht und zur einheitlichen Verwendung der Fachtermini und Operatoren erfolgten aktuell bei der Erarbeitung des schulinternen Curriculums. Die Lehrkräfte für den Unterricht Deutsch als Zweitsprache beraten zum Übergang der Schülerinnen und Schüler mit nichtdeutscher Herkunftssprache von der Vorbereitungsgruppe in die Regelklassen.

Mit der Kindertagesstätte (Kita) „Wunderland“ wurde eine Kooperationsvereinbarung geschlossen. Arbeitsschwerpunkte nach GOrBiKs<sup>6</sup>, beispielsweise den pädagogischen Fachaustausch zwischen Lehrkräften und Erzieherinnen und Erziehern, sind in Eckpunkten enthalten. Ein abgestimmter Kooperationskalender mit konkreten Maßnahmen, Aktivitäten und Verantwortlichkeiten ist nicht erstellt. Die Zusammenarbeit ist gegenwärtig auf die Vorbereitung der Einschulung ausgerichtet. Eine zuständige Lehrkraft hospitiert regelmäßig in der Kita. Für zukünftige Erstklässler wird ein Schnuppertag in der Schule organisiert.

An der Oberschule mit Grundschulteil „Carl Friedrich Grabow“ findet kein jahrgangsstufenübergreifender Unterricht statt. Demzufolge wird das Kriterium B 6.5 nicht gewertet.

<sup>6</sup> Gemeinsamer Orientierungsrahmen für die Bildung in Kindertagesbetreuung und Grundschule.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

<b>Basismerkmal - Schulformspezifisch - Weiterführende allgemeinbildende Schule</b>		
<b>B 6 – Die Schule unterstützt und fördert die individuelle Berufs- und Studienorientierung der Schülerinnen und Schüler.</b>		
<b>Quellen</b>	<b>Kriterien</b>	<b>Wertung</b>
DA, IN	B 6.1 Die Schule hat Berufs- und Studienorientierung als pädagogische Querschnittsaufgabe in den schulischen Planungen verankert.	4
DA, IN, SFB	B 6.2 Die Schule entwickelt im Unterricht Kompetenzen zur Berufs- bzw. Studienwahl.	4
DA, IN, EFB, SFB	B 6.3 Die Schule ermöglicht den Schülerinnen und Schülern systematisch Einblicke in die Arbeitswelt.	4
DA, IN, EFB, SFB	B 6.4 Die Schule arbeitet mit regionalen Netzwerken zusammen, um den Schülerinnen und Schülern Orientierungshilfen zu geben.	4

### **Erläuterungen zu den Wertungen**

Im Schulprogramm ist das Leitziel „Schülerinnen und Schüler sind auf eine begründete Berufswahl vorzubereiten und Schülerinnen und Schüler sind zur Aufnahme einer Berufstätigkeit zu befähigen“ formuliert. Dem Leitziel folgend wird Berufs- und Studienorientierung in einem Prozess von der Jahrgangsstufe 7 bis 10 realitätsnah und in enger Kooperation mit Partnern systematisch gestaltet. Grundlage ist das Berufsorientierungskonzept der Schule, welches konzeptionell in das Berufsorientierungskonzept des Landes Brandenburg und in die regionale Strategie der zentralen Berufsorientierung 2030 des Landkreises Uckermark eingeordnet ist. Die jahrgangsbezogenen Ziele und Aktivitäten sind gerichtet auf die Phasen Einstimmen, Erkunden, Entscheiden und Realisieren bei der Entwicklung der Berufswahlkompetenz der Schülerinnen und Schüler.

Berufsfindung und Berufswahl sind fester Bestandteil des Unterrichts, insbesondere im Unterrichtsfach W-A-T<sup>7</sup>, ergänzt durch fächerverbindende und praxisorientierte Unterrichtsarbeit sowie regelmäßige Werkstatttage bzw. Praktika in allen Jahrgangsstufen. Exemplarisch für die Fächerkooperation seien das Erstellen von Bewerbungen und Bewerbungstraining in Deutsch und Existenzgründung im Beachmanager in Mathematik genannt. Betriebspraktika werden im Fach W-A-T und in Arbeitsstunden vorbereitet. Die Betreuung während der Praktika übernehmen die Klassenlehrkräfte und die Fachlehrkräfte

<sup>7</sup> Wirtschaft-Arbeit-Technik.

<b>Wertungskategorien</b>
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

W-A-T. Praxislernergebnisse und berufsvorbereitende Maßnahmen werden im Unterricht präsentiert, ausgewertet und im Berufswahlpass dokumentiert. Dazu gehören auch die Auswertung projektbegleitender Aufträge beispielsweise für die INISEK<sup>8</sup>-Projekte „Kennenlernen von Berufen“ in der Jahrgangsstufe 7 und „Erprobung von Berufsfeldern“ in der Jahrgangsstufe 8. In die Auswertung werden Einschätzungsbogen der Betreuer des jeweiligen Bildungsträgers einbezogen. In der Jahrgangsstufe 9 können Berufsbilder als Facharbeiten eingereicht werden. Im Einzelfall ermöglicht die Schule Individuelle Praktika.

Zur Berufseinstiegsbegleitung und Berufsberatung kooperiert die Schule eng mit der Agentur für Arbeit. Die konkrete Vereinbarung mit den jahrgangsstufenbezogenen Angeboten ist eng mit dem Berufsorientierungskonzept verknüpft. Die Schule nutzt die Fördermöglichkeiten Initiative Sekundarstufe I für weitere Projekte. Im Projekt „Ausbildungsreife sichern“ wird für Schülerinnen und Schüler mit Schulverweigerungshaltung an zwei Tagen Praxislernen realisiert. Partner, auch für andere Projekte, ist der Berufsbildungsverein Prenzlau e. V., ebenso u. a. die IHK<sup>9</sup>, die Gesundheitskasse AOK und das Büro Blau Berlin. Jugendsozialarbeiter aus dem Büro Blau begleiten Schülerinnen und Schüler in den Projekten „YouWiPod“ (Jugend, Wirtschaft, Podcast) und „Berufsvorbereitung in Netzwerken“.

Weitere regionale Möglichkeiten zur Berufsvorbereitung sind konzeptionell geplant und werden wahrgenommen. So wird u. a. das Projekt „Komm auf Tour“ vor- und nachbereitet, der Besuch der „Schwedter Ausbildungs- und Studienmesse“ ermöglicht, der „Tag der Berufe“ in Kooperation mit der Oberschule „Philipp Hackert“ organisiert. An der Schule sind Informations- und Beratungsangebote zur Berufsorientierung für Schülerinnen und Schüler sowie Eltern umfassend. Am Oberstufenzentrum (OSZ) Uckermark erfahren Schülerinnen und Schüler „Schnupperunterricht“. Eltern der Schule gestalten Tage zur Berufsfelderkundung, beispielweise durch Vorstellen von ihren Berufen, mit.

<sup>8</sup> Initiative Sekundarstufe I (Schule-Ausbildung-Zukunft).

<sup>9</sup> Industrie und Handelskammer.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

## 4 Merkmal Ganzttag

### Wertungen pflichtiges Wahlmerkmal 1

W 1 – Ganzttag		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	W 1.1 Die Schulleitung sichert die regelmäßige Fortschreibung des Ganzttagskonzeptes.	3
DA, IN	W 1.2 Zwischen Unterricht und Ganzttagsangeboten besteht eine lerngerechte Rhythmisierung.	2
DA, IN, EFB, SFB	W 1.3 Die Schülerinnen, Schüler und Eltern werden über Organisation und Inhalte der Ganzttagsangebote informiert.	4
DA, IN, LFB	W 1.4 Die Schule kooperiert mit außerschulischen Partnern zur Gestaltung der Ganzttagsangebote.	3
DA, IN, EFB, SFB	W 1.5 Die Schule evaluiert systematisch und regelmäßig die Ganzttagsangebote.	2

### Erläuterungen zu den Wertungen

Die Ganztagskonzeption sowohl der Oberschule als auch der Grundschule beschreiben allgemeine Grundsätze sowie konkrete Organisationsformen des Ganztagsbetriebes. Die Ziele sind gesamtschulisch, aufgrund der strukturell unterschiedlichen Vorgaben sind zwei schulformbezogene Konzepte beschlossen, die jährlich aktualisiert werden. Eltern, Schülerinnen und Schüler sind umfassend über die Ganztagsangebote informiert, die Konzepte auf der Homepage veröffentlicht.

Die Qualitätsentwicklung und -sicherung ganztagsspezifischer Aspekte obliegt den Ganztagskoordinatorinnen. Eine Konzeptgruppe, der Schulleitung, Lehrkräfte-Eltern-Schüler-Vertreter, der Schulträger und Kooperationspartner angehören, ist gegründet. Protokolle des Teams Grundschule sowie Treffen der Schulleitung, Hortleitung und Ganztagskoordinatorin dokumentieren die Diskussion inhaltlicher Schwerpunkte bei der Umsetzung des Konzepts VHG<sup>10</sup>. Ein Schwerpunkt war die Ausgestaltung der individuellen Lernzeit in Zusammenarbeit mit dem Hort. Die Ganztagskonzepte enthalten knappe Aussagen zum Umgang mit Hausaufgaben im Ganztagsbetrieb. Initiiert von Eltern, ist das Thema im Schuljahr 2016/2017 intensiv in verschiedenen Gremien besprochen worden. Ergebnis ist das im Juni 2017 beschlossene Hausaufgabenkonzept. Für die Bearbeitung von

<sup>10</sup> Verlässliche Halbtagschule.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Hausaufgaben stehen den Schülerinnen und Schülern betreute Zeiten in der Arbeitsstunde und in der individuellen Lernzeit sowie im Hausaufgabenzimmer (VHG) zur Verfügung.

Der Unterricht und die Ganztagsangebote sind im Tages- und Wochenplan der Schule nicht durchgängig im Sinne einer lerngerechten Rhythmisierung und Zeitumfang entsprechend der VV-Ganztags<sup>11</sup> geplant. Die Stundenpläne weisen Lernblöcke, die individuelle Lernzeit, eine Arbeitsstunde und Zeiten für Wahlpflichtangebote aus. In der Grundschule ist die Tagesstruktur jeweils für die Jahrgangsstufen 1/2, 3/4, 5/6 rhythmisiert. Im täglichen Mittagsband können die Schülerinnen und Schüler Mittagessen einnehmen, Hausaufgaben erledigen und aus einem Angebot für Spiel und Sport wählen. Der offene Frühbeginn ist nur an zwei Wochentagen für die Jahrgangsstufe 1/2 ermöglicht. An der Oberschule finden in der Regel Unterricht vormittags und Ganztagsangebote nachmittags statt. Ein Mittagsband ist nicht eingerichtet.

Die Wahlpflichtangebote bzw. Arbeitsgemeinschaften werden von Lehrkräften und Kooperationspartnern angeleitet. Das Angebot umfasst vielfältige Interessenbereiche, die auch auf der Homepage der Schule einzusehen und in Schaukästen in der Schule dargestellt sind. Evaluation im Ganztagsbereich konzentriert sich auf das Angebot und die Qualität von Arbeitsgemeinschaften (AG). Jährlich werden Wünsche der Schülerinnen und Schüler erfasst, Kooperationspartner schriftlich befragt und in Auswertungsgesprächen Schlussfolgerungen für die Vorbereitung der AG im kommenden Schuljahr gezogen. Die Schule arbeitet mit Kooperationspartnern eng zusammen, um die vielfältigen Angebote personell abzusichern. Dies ist vertraglich geregelt, neben Privatpersonen beispielsweise mit dem Cramzower Angelverein e.V., dem Schützenverein Schmölln e.V., dem Impuls e.V. und dem Hort der Schule. Die Partner sind zufrieden mit der verlässlichen Zusammenarbeit mit der Schule und werden bei schulischen Höhepunkten eingebunden. Die Schule würdigt die Arbeit der Partner persönlich, beispielsweise bei einem vorweihnachtlichen Frühstück.

---

<sup>11</sup> Verwaltungsvorschriften über Ganztagsangebote an allgemeinbildenden Schulen.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße